

Das Papier als Ersatzmittel.

Wie kürzlich berichtet, hat das Ministerium des Innern in einem Erlaß verlautbart, daß der erhöhte Bedarf an Baumwollverbandstoffen die allgemeine Einführung von Ersatzmitteln, wie Zellstoffwolle und Papierbinden, wünschenswert erscheinen lasse. Dieser Erlaß wurde an alle dem Sanitätsdepartement direkt unterstellten Sanitätsanstalten, Zivilspitäler, Baracken usw. weiter gegeben. Gleichzeitig wurde, wie wir erfahren, der Erlaß an die Statthalterei und die Landesbehörden gerichtet. Die Kompetenz des genannten Ministeriums ist gegenwärtig insofern erweitert, als ein Teil der Verwundeten spitäler vom Kriegsministerium an das Ministerium des Innern abgetreten wurde. Dann aber hat man auch das Kriegsministerium sowie die Bundesleitung des Roten Kreuzes auf solche Ersatzmittel für Baumwolle aufmerksam gemacht. Das Kriegsministerium gab daraufhin gleichfalls einen Erlaß an die Spitäler hinaus. Vorläufig wird das Papier also vor allem in den Spitälern als Ersatzmittel verwendet. Man legt Zellstoffwatte anstatt der Baumwolle auf die offene Wunde auf. Manche Ärzte versichern, daß die Watte sogar weit besser als Baumwolle das Blut aufsaugt. Als Ersatz für die Kalitobinde wird die Papierbinde verwendet. Sie umschließt fest und geschmeidig die Wunde und legt sich knapp an. So kommt dann ein kompletter papierener Verband zustande, und ein solcher Verband ist angeblich ebenso vortrefflich wie wohlfeil. Ein Kilo Zellstoffwatte kostet 1 Krone bis 1 Krone 60 Heller, 1 Kilo Baumwollwatte hingegen 3 Kronen 50 Heller bis 4 Kronen. Eine Papierbinde, die 5 bis 15 Zentimeter in der Breite und 6 Meter in der Länge mißt, so daß sie zirka vierfach gelegt werden kann, beläuft sich im Preise je nach der Breite auf 6 bis 18 Heller, eventuell auch noch billiger. Diese billigen, sauberen, hygienisch ausgezeichneten Papierwaren werden vorerst nur probeweise in den Lazaretten und Spitalsbaracken angeschafft. Man kauft zum Beispiel 5 bis 10 Kilo Zellstoffwatte, um ihre Qualität kennen zu lernen und sie zu erproben. Vielsach werden auch schon Papiertaschentücher, Papierservietten und Papierhandtücher in den Militärspitälern verwendet. Zellstoffwatte dient mehrfach an Stelle von Stroh zur Füllung der Decken. Für die Soldaten im Felde werden bereits Papierwesten sowie Socken aus weichem Pergamentpapier u. a. m. geliefert. Auch hat das Kriegsministerium bei einer großen Fabrik ein großes Quantum Natriumzellulosepapier bestellt, das als Fußklappenpapier verwendet werden soll. Als Mittel zur Auskleidung von Lazaretten und Notbaracken wird von der Militärbehörde die Pappe ins Auge gefaßt, die man als wasserdicht und feuersicher rühmt, sich ohne Nagelung fugenlos ineinanderschmiegt und auf trockenem Wege leicht gereinigt werden kann. Erwägt man die Mannigfaltigkeit der Papiermittel, die für die Militärlieferungen in Betracht kommen, so ergibt sich für die Fabrikate der heimischen Holzstoffpappe- und Papierindustrie, falls sie sich weiterhin bewähren, wohl ein großes Absatzgebiet. Gestern fand im Militärkasino eine große Sitzung des Damenkomitees statt, das zur Förderung der Einführung der „dänischen Decken“ eingesetzt ist. In der Sitzung sprachen unter anderen die Damen Baronin Dina Buschman und Frau Generalkonsul v. Medinger. Dann erörterte Prof. Alexander Fränkel in einem interessanten Vortrag die Vorzüge dieser Decken. Die Zeitungspapierdecken können, wie Prof. Fränkel ausführte, jeder Art von Sterilisationsverfahren unterzogen werden, ohne Schaden zu leiden, im Gegensatz zu den Decken aus Flonell, Fosen und dergleichen mehr, die durch die Sterilisation steif und gebrauchsunfähig werden, und eignen sich daher insbesondere für Transporte Verwundeter und Ruhr- und Cholerafranker. Die dänischen Decken haben sich bei uns insbesondere in den Zügen des Malteser Ritter-Ordens sehr bewährt. Das Kriegsministerium hat zunächst 100.000 Zeitungspapierdecken bestellt. Der Preis einer solchen Decke beläuft sich auf 5 Kronen.